

ZUR ERINNERUNG AN DIE JÜNGSTEN OPFER DER NATIONALSOZIALISTISCHEN GEWALTHERRSCHAFT IN MARKT INDERSDORF

Luise Wassilow	26. 06. 1944 – 16. 09. 1944	aus Ebersbach
Jefgeny Schostak	07. 06. 1944 – 19. 09. 1944	aus Biberbach
Heinrich Malek	06. 06. 1944 – 24. 09. 1944	aus Erdweg
Anatoli Chotilenko	11. 08. 1944 – 25. 09. 1944	aus Schwabhausen
Maria Spak	23. 08. 1944 – 29. 09. 1944	aus Schwabhausen
Rosa Skedanenko	24.08. 1944 – 29. 09. 1944	aus Rumeltshausen
Anton Wozinak	01. 06. 1944 – 30. 09. 1944	aus Puchschlagen
Nikolaus Koval	27. 07. 1944 – 09. 10. 1944	aus Jetzendorf
Helene Nowak	01. 04. 1944 – 12. 10. 1944	aus Sulzemoos
Wassili Pschika	03. 03. 1944 – 17. 10. 1944	aus Hilgertshausen
Boris Josef Jaromy	04. 10. 1944 – 23. 10. 1944	aus Sulzemoos
Ceslaw Mazareck	13. 10. 1944 – 03. 12. 1944	aus Weichs
Leonida Kulmanskaya	05. 10. 1944 – 08. 12. 1944	aus Freilassing
Janina Gajevska	26. 09. 1944 – 10. 12. 1944	vom Wallberghaus
Siegmund Straszak	23. 10. 1944 – 10. 12. 1944	aus Asbach
Wolodka Rochalska	05. 10. 1944 – 14. 12. 1944	aus Unterweilbach
Eduard Zavada	02. 11. 1944 – 17. 12. 1944	aus Biberbach
Rosina Gubrienko	20. 10. 1944 – 29. 12. 1944	aus Ainhofen
Ferdinand Binek	26. 12. 1944 – 11. 01. 1945	aus Fürstenfeldbruck
Johanna Pubzenko-St.	09. 11. 1944 – 14. 01. 1945	aus Lochham
Viktoria Zoladi	24. 12. 1944 – 22. 01. 1945	aus Vierkirchen
Manfred Kraut	15. 10. 1944 – 25. 01. 1945	aus Unterweilbach
Ilian Jankowski	09. 12. 1944 – 27. 01. 1945	aus Vierkirchen
Michael Hopaiola	03. 12. 1944 – 04. 02. 1945	aus Langenpettenbach
Wally Popow	17. 11. 1944 – 07. 02. 1945	aus München
Jakob Wilkanovsky	21. 10. 1944 – 13. 02. 1945	aus München
Valentin Iwankowitsch	19. 02. 1945 – 07. 03. 1945	aus Vierkirchen
Maria Cap	02. 02. 1945 – 15. 03. 1945	aus Hebertshausen
Cilla Yacuk	18. 02. 1945 – 24. 03. 1945	aus Schwabhausen
Maria Pubzenko-St.	09. 11. 1944 – 26. 03. 1945	aus Lochham
Boris Skorochoadow	05. 04. 1945 – 23. 04. 1945	aus Niederösterreich
Erika Netschepurenko	20. 01. 1945 – 29. 04. 1945	aus Dachau
Lida Hartschenko	05. 01. 1945 – 30. 04. 1945	aus Dachau
Valentina Migatschowa	12. 03. 1945 – 01. 05. 1945	aus Vierkirchen
Wanda Michalska	23. 02. 1945 – 04. 05. 1945	aus Ried

*Ein Kind, das stirbt,
wird zum Mittelpunkt der Welt:
Die Sterne und Gefilde sterben mit ihm.*

Elie Wiesel, Gezeiten des Schweigens

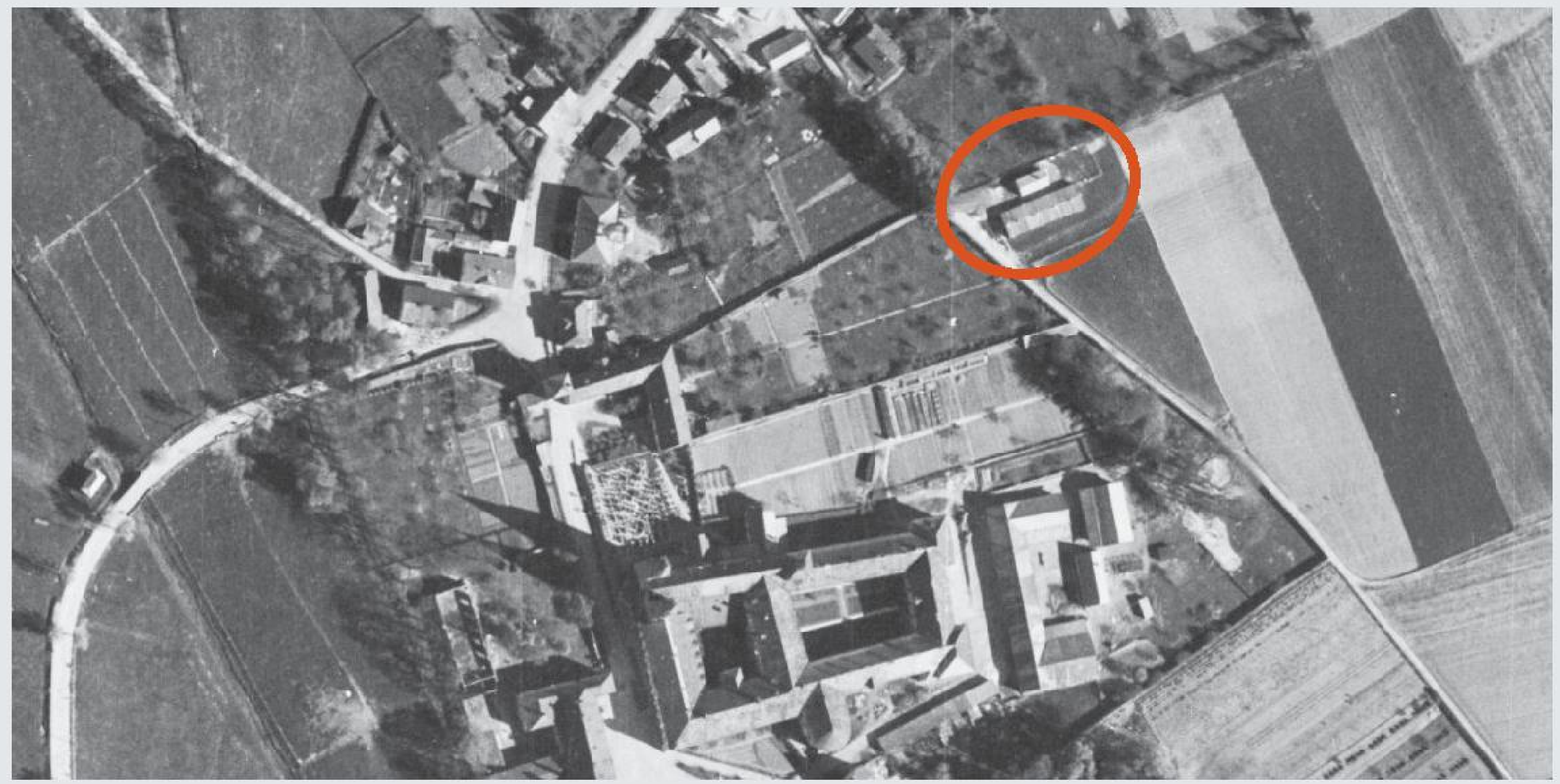
Markt Markt Indersdorf - Heimatverein Indersdorf



ORT DES STERBENS

An dieser Stelle stand im letzten Kriegsjahr 1944–45 eine Baracke – das „Ostarbeiter-Kinderheim Kloster Indersdorf“ für Kinder von osteuropäischen Zwangsarbeiterinnen. Ihre meist polnischen oder ukrainischen Mütter waren durch das NS-Regime gezwungen, auf Bauernhöfen der Umgebung zu arbeiten und ihre Neugeborenen in dieser Baracke abzuliefern.

Solche Baracken gab es damals in vielen Orten in Deutschland. Durch systematische Vernachlässigung sind dort Tausende ausländischer Kleinkinder ums Leben gekommen.

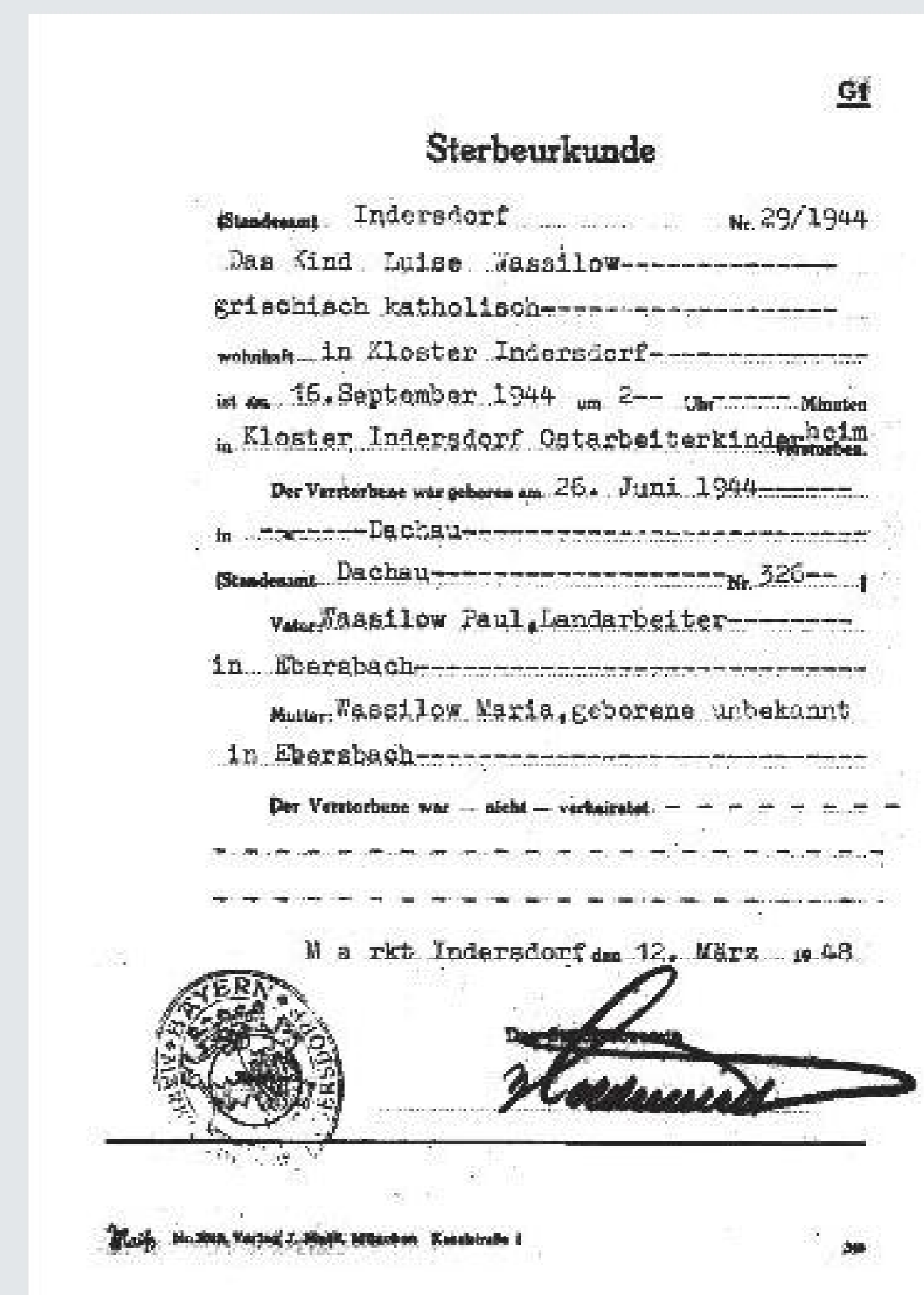


Aus rassistischen Gründen bekamen die Säuglinge nur verdünnte Magermilch. Von 63 Kindern sind hier mindestens 35 an mangelnder Ernährung und Pflege qualvoll zugrunde gegangen.

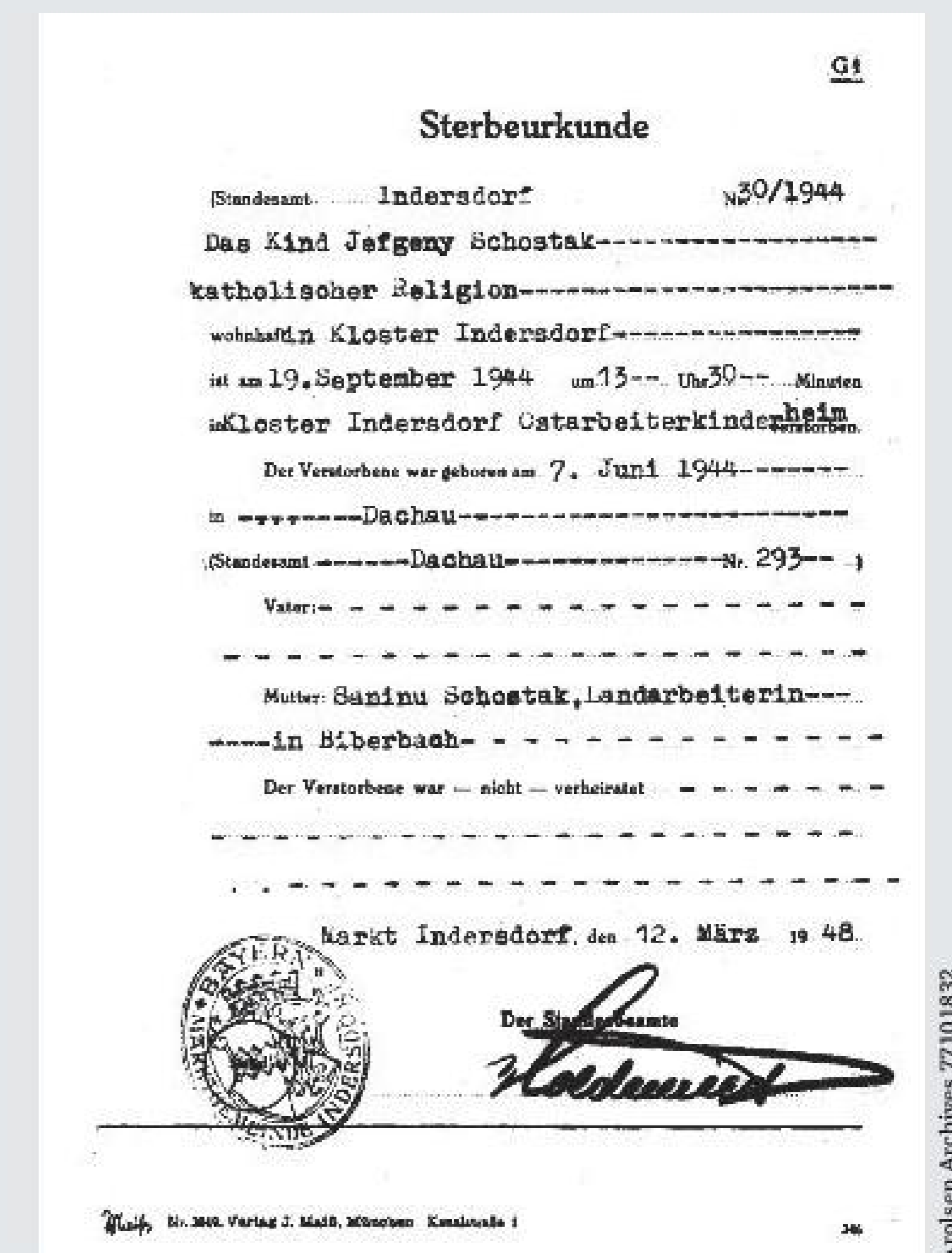
32 verstorbene Kleinkinder wurden auf dem Bezirksfriedhof an der Maroldstraße beerdigt. Drei weitere Säuglinge wurden kurz vor ihrem Tod abgeholt und sind in Schwabhausen, Hilgertshausen und Hebertshausen bestattet.



Wochenblatt der Landwirtschaftskammer Bayern, 25. März 1944



Archiv des Klosters Indersdorf

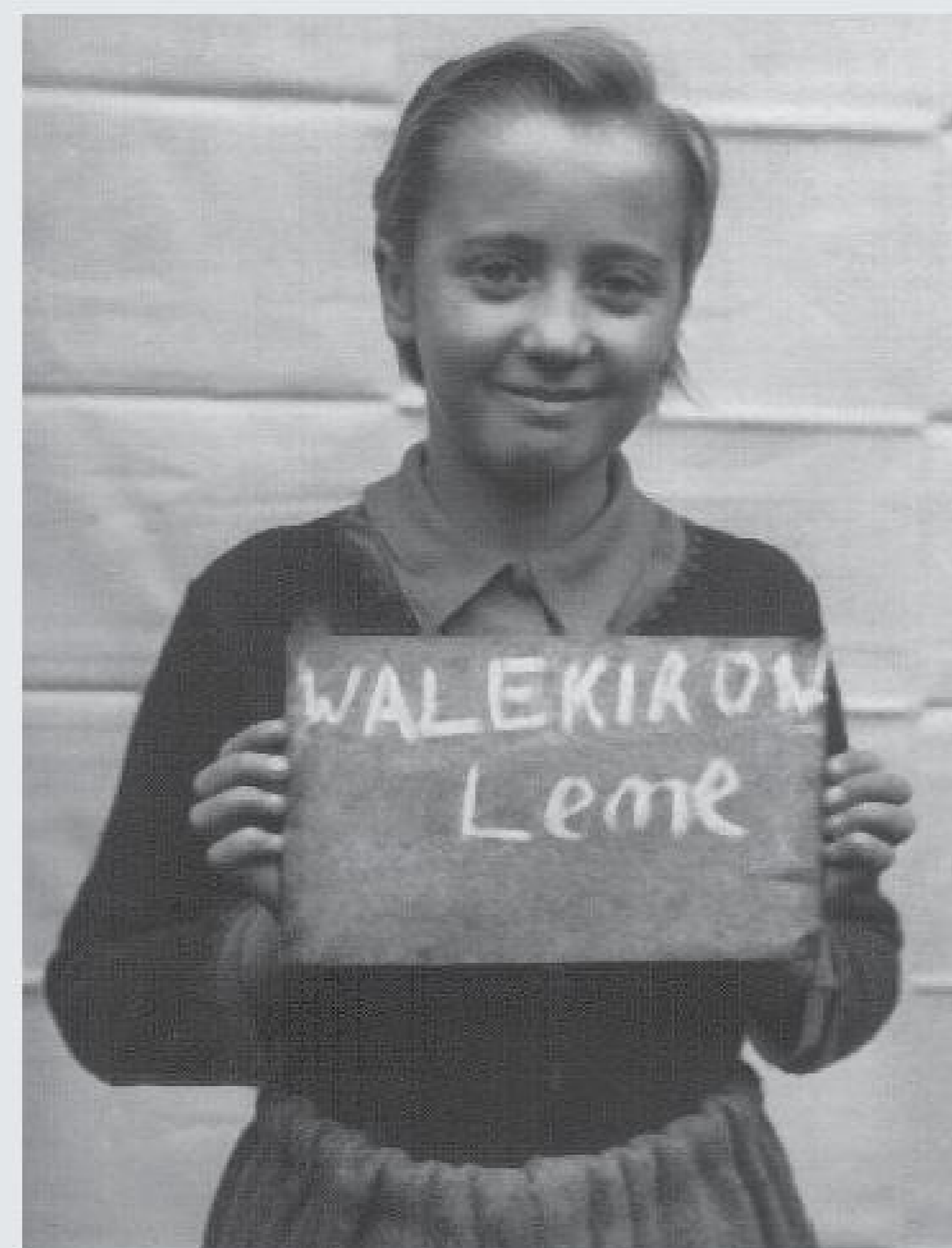


Archiv des Klosters Indersdorf

ORT DER ZUFLUCHT

Überlebende dieser „Kinderbaracke“ wurden in der Nachkriegszeit im UN-Kinderheim Kloster Indersdorf betreut.

Lene Walekirow war zusammen mit ihrem Vater Alexander, einem sowjetischen Zwangsarbeiter, nach Deutschland verschleppt worden. Nachdem ihr Vater in Dachau umgekommen war, musste sie in der „Kinderbaracke“ Indersdorf helfen.



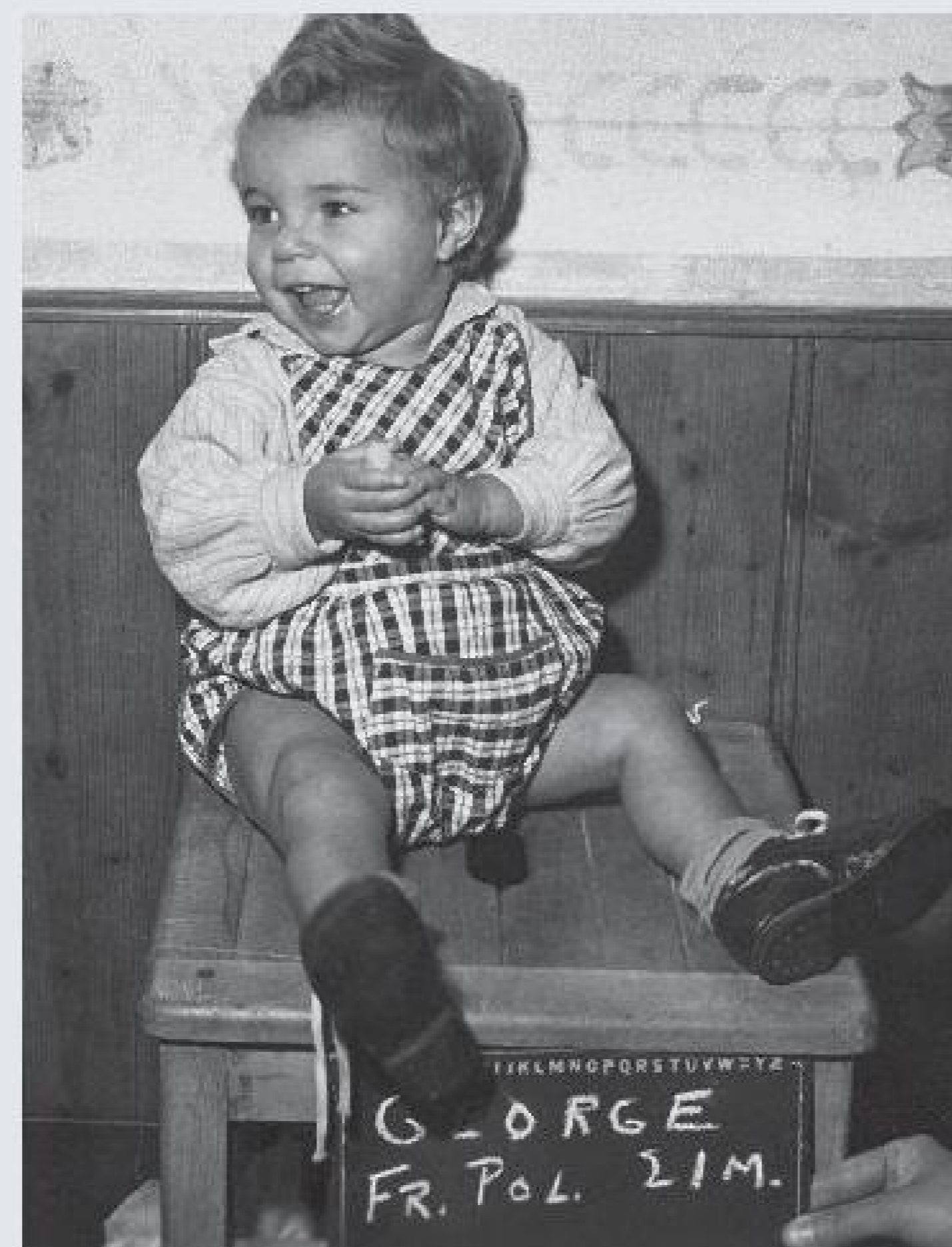
Lene Walekirow überlebte.



Im Kloster berichtete sie einer UN-Sozialarbeiterin von ihren verstörenden Erfahrungen.

Als George Novdvorskaya ins Kloster Indersdorf kam, „... war er viel zu klein und in armseligem Zustand, halb verhungert.“

Nach einem halben Jahr: „Es ist ihm schnell besser gegangen, ein sehr glückliches Kind mit einem heiteren Naturell, guten Gewohnheiten. Er kann selbständig essen und will immer noch sehr viel Nahrung. Er versteht Deutsch und beginnt zu sprechen. Er braucht sehr viel Liebe und scheint sich dadurch gut zu entwickeln.“ (Greta Fischer)



George Novdvorskaya, Überlebender, im Oktober 1945



Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus: UN-Sozialarbeiterinnen Greta Fischer (vorne) und Jean Henshaw mit Kleinkindern im Kloster Indersdorf

Die Kinderseele,
erstickt unter Martern,
beraubt ihres Blühens.

Michael Großmeier

WEG DES ERINNERNS



Gefördert durch



Nähere Informationen:

